



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2020

Editorial: Kino, Kultur, Politik

Hangartner, Selina ; Kuratli, Michael

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-199904>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Hangartner, Selina; Kuratli, Michael (2020). Editorial: Kino, Kultur, Politik. Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino, (4):1.

Kino, Kultur, Politik

Sind sie nicht wunderliche Räume, diese Kinos? An manchen geht man vorbei, fast ohne sie zu bemerken, andere versprechen in grellem Licht oder mit bombastischer Architektur ein kulturelles Erlebnis sondergleichen. In Zeiten der Verdichtung nehmen sie beinahe unverschämte viel Raum in unseren Städten ein. Blickdicht sind sie abgeschirmt von der Aussenwelt, nur um den alten Trick des Lichtspiels immer und immer wieder neu aufzuführen. Um ein Fenster in die Welt zu öffnen, um mit den Augen anderer zu sehen, als träume man kollektiv einen Traum; als sässe man für eine kurze Zeit nicht nur im Kino, sondern gleichsam im Kopf der Gesellschaft.

Die Coronakrise hat uns dieser kollektiven Erfahrung beraubt. Leere Kinokassen, wie jene auf unserem Cover, waren in den letzten Monaten weltweit Realität. Keiner der im letzten Jahrhundert so oft prophezeiten Tode des Kinos war so konkret wie die Schliessung wegen der Pandemie. Doch wenn diese Ausgabe erscheint, werden die Lichtspielhäuser ihre Sessel wieder abgestaubt haben und die Popcornmaschinen wieder in Betrieb genommen sein und die Menschen sich – hoffentlich in gebührendem Abstand – wieder in die Schlangen an den Kassen stellen. Wie das wohl wird? Denn die Krise war und ist einschneidend und die Kinobetreiber_innen stellen sich heute die ganz grundsätzliche Frage, wie es weitergehen kann. Oliver Camenzind hat sich deshalb für uns bei Schweizer Kulturkinos umgehört und die Frage gestellt, welche Politik es in Zukunft für eine diverse Kinolandschaft braucht.

Dieselbe Frage stellt sich in diesem Heft eine Gruppe aus der Ukraine aus noch viel einschneidenderen Gründen: Die Aktivist_innen von Occupy Kyiv Cinemas kämpfen bereits seit Jahren gegen die Zerstörung der Kiewer Kulturpaläste aus sowjetischer Zeit. Die Kommerzialisierung und der drohende Abriss eines der prominentesten Kinos der Hauptstadt dieses postkommunistischen Landes führten vor einem Jahr zu öffentlichen Protesten, die bei der Stadtverwaltung ungehört verhallten. Nychka Lishchynska und Vita Shnaider zeigen in ihrem bewegenden Zeugnis auf, was passiert, wenn ein Land sein kulturelles Erbe zu vergessen versucht und sich auch seine Kinos radikal der Marktlogik verschreiben müssen.

Das Kino als kollektiver Traum und die Pandemie als globales Trauma: Corona wird zweifellos Eingang in zahllose Filme finden, und wie im Traum werden wir als Gesellschaft versuchen, das Erlebte einzuordnen, zu verarbeiten. In seinem Essay diagnostiziert Hans J. Wulff in einer Rückschau die Infizierung des Kinos mit dem Virus. Erstaunlich resistent, stellt er fest, zeigte sich der Film lange gegenüber der unsichtbaren Bedrohung, die uns auf Abstand und in Schutzanzüge zwingt. In den letzten Jahrzehnten sah man auf der Leinwand aber trotzdem einiges, was man a posteriori doch als düstere Prophezeiungen zu deuten versucht ist.

Auch wenn die Bedrohung für das Kino noch nicht vorbei ist – was wir derweil im Netz gesehen haben, stimmt uns hoffnungsvoll. Beispielsweise das



Kino Urban am Bellevue Zürich

manische Projekt **DAU** des russischen Regisseurs *Ilya Khrzhanovsky*, zu dem Andreas Scheiner eine ausführliche Kritik verfasst hat. Während in Kiew Cinephile für die physischen Hinterlassenschaften des Sowjetregimes protestierten, baute Khrzhanovsky es kurzerhand nach und liess vorwiegend Laien Jahrzehnte des totalitären Terrors in künstlicher Quarantäne von der Kamera begleitet nachleben. Die endlos mäandrierende Filmreihe premierte unter anderem an der diesjährigen Berlinale und ist nun in Teilen am heimischen Screen zu sehen.

Wo es sich sonst noch für gehobeneren Filmgenuss anklicken lohnt, haben wir für Sie auf einer Doppelseite zusammengetragen. Sozusagen als Metadonprogramm für unsere vorübergehende Kinoabstinenz. Dennoch glauben wir nicht daran, dass die erzwungene Digitalisierung die Menschen auf Dauer vor ihren Laptops halten wird. Denn der kollektive Traum lässt sich nicht alleine träumen.

Selina Hangartner und Michael Kuratli